

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



von
Benjamin Lutz

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Die Stadtmusikanten

von Benjamin Lutz
in einer freien Interpretation und Anlehnung
des Grimm'schen Klassikers: Die Bremer Stadtmusikanten

geeignet für Kinder & Jugendliche ab 10 Jahren
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2014
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Die Stadtmusikanten

Theaterstück
von Benjamin Lutz

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt.

Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto

Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Einer Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und ziehen zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.de

www.razzopenuto.de

kontakt@razzopenuto.at

www.razzopenuto.at

kontakt@razzopenuto.ch

www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

Personen:

Herr Esel: *ein Vermögensberater – grauer, eintöniger Anzug, graues Hemd, graue Schuhe, grauer Hut, Aktentasche, Handy, graue Handschuhe, Schirm*

(Doppelbesetzung: Bandit 2)

Streuner: *ein Obdachloser – brauner, speckiger Mantel, Schal – Wintermütze mit klappbaren Ohrenschutz, fingerlose Handschuhe- dicke braune Socken- Pullover- Hosenträger*

(Doppelbesetzung: Bandit 1)

Kitty Meow: *eine Nachtclub-Sängerin – feiner weißer Mantel- Plüschfederboa – Hut- Handtasche – helles Abend-Kleid – Handschuhe – hohe Schuhe*

(Doppelbesetzung: Bandit 3)

Rooster: *ein Punk – grelle Farben. Orange Hose, Unterhemd-farbige Lederjacke. Stiefel- Lederhandschuhe. Ketten und Bänder- Haare zum Kamm gestylt.*

Ort: U-Bahn-Station – die Zuschauer blicken von den Gleisen aus auf den Bahnsteig

Fortgeschrittener Abend – Station der Linie U6. Spärliches Licht. Graue Wände mit ein paar alten, verrissenen Postern. Die Scheibe der Fahrgastinformation ist eingeschlagen und der Fahrplan ist beschmiert. Ein kaputtes Münztelefon an der Wand. Daneben stand wohl mal ein Fahrschein-Automat. Graffiti und Schmierereien. Leuchtschrift. Schriftzug „Etwas besseres als den Tod, finden wir überall“ und „Bandits forever“ Ein Mülleimer. Zwei Bänke. Links –kaputt- mit noch einem Sitzplatz. Rechts mit drei Sitzplätzen. Auf letzterer liegt Streuner zusammengerollt mit dem Rücken zum Publikum und schläft unter zwei Wolldecken. Sein Hab und Gut ist im Einkaufswagen daneben, unter anderem eine Gitarre. Eine Schnellkochplatte mit einem Topf darauf, eine Tüte O-Saft, ein altes Radio und ein paar Zeitschriften sind unter der Bank. Ein Aufgang- offensichtlich eine Treppe nach oben.

Das Geräusch eines einfahrenden Zuges- dann die wechselnden Lichter der beleuchteten Waggons. Der Zug hält.

Rooster: *steigt aus dem Zug aus (er kommt aus dem Zuschauerraum)*

Sprechanlage: *(Off) An Gleis 1 bitte zurück bleiben.*

Rooster: *salutiert in Richtung unsichtbarer Stimme.*

Esel: *(Off) Halt! Warten sie bitte- könnten sie... bitte die Türen aufhalten.*

Geräusch von sich schließenden Türen

Esel: *(stürzt durch den Treppenzugang herein) Tür aufhalten! Stop - das ist doch die U6- ich muss noch mit...Halt!*

Der Zug fährt los- Geräusch und Lichter- dann Stille. Esel steht fassungslos da und sieht dem Zug nach. Dann sieht er so wütend wie möglich zu Rooster, allerdings ist ihm der Punk nicht geheuer- er bleibt auf Abstand.

Rooster: *(hat dem Zug ebenfalls nachgesehen) Glück gehabt, wa?*

- Esel: *(ignoriert ihn und wendet sich dem Fahrplan zu- der ist allerdings so zugerichtet, dass sich dort nichts ablesen lässt)*
- Rooster: Da hab ick se noch mal jerettet, wa? *(schlendert zum Fahrplan rüber)*
- Esel: *(Gibt es auf, den Fahrplan zu lesen und sucht sein Handy)*
- Rooster: *(studiert übertrieben den Fahrplan)* Weil nämlich, in dem Zug, da waren zwee Kontrollettis, waren da. Hätten mir fast jeschnappt. Dette wär teuer geworden.
- Esel: *(weicht etwas weg und wählt eine Nummer)*
- Rooster: 40 Ocken nehmen die für det schwaazfahn. Und weil meinereiner weeß, dass es hier keenen Fahrkarten-Automat mehr geben tut, hätten sen dann och schwarz fahn müssen.
- Esel: *(wartet genervt am Handy)*
- Rooster: Und dann hätten die Kontrollettis se och jeschnappt, hätten se. Hab ihnen sozusajen 40 Ocken jespart.
- Esel: Ich habe eine Monatskarte. Ich fahre nicht schwarz.
- Rooster: Erzähl'n se dette ihrem Telefon, oder mia?
- Esel: *(dreht sich weg)*
- Rooster: Anscheind dem Telefon.
- Esel: *(geht ein paar Schritte weg von Rooster)* Von wegen U-Bahn-Servicenummer. Was ist denn das für eine Servicenummer? Da geht keiner ran. *(legt auf)*
- Rooster: Is ja och schon nach zwölfe. Icke würd auch nicht bis in die Puppen am Service-Telefon vonne U-Bahn hocken und drauf warten, dat se mir anrufen tun.
- Esel: So ein Service-Center muss rund um die Uhr 24 Stunden täglich besetzt sein. Wie soll ich denn jetzt herausfinden, wann die nächste U6 kommt? Auf diesem so genannten Fahrplan ist nichts mehr zu lesen.

- Rooster: Der jute Mann im Lautsprecher wird es schon durchsagen, wann die nächste Bahn kommt. (*lehnt sich an die Wand*)
- Esel: (*winkt ab und versucht es erneut mit dem Handy- er steuert den freien Platz der Sitzbank an*)
- Rooster: (*ist mit schnellen Schritten an der Bank und setzt sich*)
Und warum fahrn se nen janzen Monat lang mit der U-Bahn?
- Esel: (*spitz*) Einige von uns arbeiten.
- Rooster: Sie sehn nüch so aus, als würden se inner U-Bahn malochen.
- Esel: Und sie sehen so aus, als würden sie gar nicht ‚malochen‘.
- Rooster: Aber Hallo! Icke bin jeprüfter U-Bahn-Schwarzfahr-Warndienst.
- Esel: Könnten sie mich jetzt in Ruhe telefonieren lassen?
- Rooster: Wenn se lieber mit ihrem 24-Stunden-Service labern wollen als mit mir, bitte.
- Esel: Warum geht denn da keiner ran? (*steuert die von Streuner besetzte Bank an*) Entschuldigung, aber das ist eine Sitzbank und ich möchte mich gerne setzen.
- Streuner: (*knurrt etwas, dann murmelt er unverständlich*)
- Esel: (*nimmt mit gespreizten Fingern eine Flasche auf und stupst Streuner damit*) Hallo? Machen sie mal Platz! Ich hatte einen wirklich anstrengenden, geradezu zermürenden Tag und will mich hinsetzen!
- Streuner: (*hustet bellend –dreht sich um*) Lass das, Bruder. Ich steh doch auch nich an deinem Bett und knuff dich mit einer Flasche, wenn du schlafen willst.
- Esel: Unglaublich, was heutzutage...sagen sie, guter Mann, wenn sie hier offensichtlich wohnen...
- Streuner: Toilette ist da längs. (*deutet von sich weg*)
- Esel: Nein, nein. Ich muss nicht...hören sie. Sie wissen doch bestimmt, wann die U-Bahnen hier fahren.

- Streuner: Jupp
- Esel: Sie kennen den Fahrplan auswendig?
- Streuner: Jupp
- Esel: Fantastisch. Dann sagen sie mir doch bitte wann die nächste Linie 6 hier abfährt.
- Streuner: Fahrplan-Auskünfte kosten 50 Cent.
- Esel: Bitte was?
- Streuner: 50 Cent für eine Fahrplan Auskunft.
Toilettenbenutzung 20 Cent. Zeitansage 10 Cent.
- Esel: Ich bezahl doch keine 50 Cent dafür, dass sie...
- Streuner: Jupp (*dreht sich wieder in Schlafposition*)
- Esel: (*Durchsucht seine Taschen, dann die Geldbörse*)
Ausgerechnet heute. (*er schaut zu Rooster- zerknirscht*)
Haben sie mal 50 Cent?
- Rooster: (*lacht krähend*) Na dette hab icke och noch nüch erlebt, wa?
- Esel: Sie wollen doch auch hier weg, oder?
- Rooster: Vielleicht nimmt er auch ne Monatskarte?
- Esel: Nun machen sie schon.
- Rooster: (*kramt 50 Cent raus und gibt sie Streuner*) Hier Chef, denn lass mal hören.
- Streuner: Wie lautet die genaue Anfrage der Herren?
- Esel: Wir haben jetzt...Moment... 0:58 Uhr...kurz vor eins.
Wann kommt die nächste Linie der U6.
- Streuner: Pünktlich genau um 5:10 Uhr heute früh. Ist sozusagen mein Wecker.
- Rooster: Wat? Da fährt heut Nacht keene Linie 6 mehr?
- Streuner: Nö
- Esel: Ist das ihr Ernst? Ich habe gerade die letzte Bahn verpasst?

- Streuner: Jupp. 0:55 is Dienstschluss – ab dann hab ich endlich Ruhe und kann schlafen. Also, wenn es euch beiden nichts ausmacht, ich würd das gern fortsetzen.
- Esel: Das darf doch nicht wahr sein!
- Rooster: Haste en Gästezimmer hier, Chef? Könnt ne lange Nacht werden.
- Esel: Ohne mich! Dann bestell ich mir eben draußen ein Taxi. Gute Nacht noch.
- Streuner: Gut Nacht, Bruder.
- Esel: *(geht auf die Treppe zu)* Bruder. So weit kommt es noch.
- Kitty: *(stolpert hastend Esel entgegen und in seine Arme)* Lassen sie mich durch! Gehen sie nicht da hoch! Die Kerle wollten mich begrabschen...!
- Esel: Hoppla, langsam- was ist denn los.
- Kitty: Da oben sind sechs oder acht halbstarke Punks, die auf Ärger aus sind. Die lungern vor der Station rum und... *(sie entdeckt Rooster und schreit spitz auf)*
- Rooster: Nur die Ruhe, jnädiges Fräulein. Icke jehör nüch zu denen da oben. Und ich betatsch sie och nich. Icke bin ne ganz harmlose Type.
- Esel: Das einzige was der ihnen rauben kann, sind die Nerven. *(macht Anstalten hoch zu gehen)*
- Kitty: Bleiben sie hier unten. Glauben sie mir, die sind kriminell und in Überzahl.
- Esel: Ich will nur noch nach Hause. Das sind sicher nur gelangweilte Teenager. Bestimmt kann man vernünftig mit denen reden. *(ab.)*
- Kitty: Vielleicht sollten wir die Polizei rufen?
- Streuner: Der Apparat da an der Wand ist schon kaputt, seit ich hier eingezogen bin, Schwester.
- Kitty: Sie armer Mann, sie wohnen hier?

- Streuner: Na ja, immerhin kann ich sagen, dass ich zu Hause bin. Im Gegensatz zu euch anderen.
- Kitty: Ich hoffe dem netten Herrn passiert da oben nichts. Diese Kerle waren unverschämt und sahen mir sehr gefährlich aus.
- Rooster: Der kann auf sich aufpassen.
- Esel: *(kommt wieder runter- die Haare zerzaust, ohne Anzug-Sakko, auf seinem Hemd am Rücken steht, bandits' mit Graffiti geschmiert)*
- Rooster: Oder och nich.
- Esel: Tja wer hätte das gedacht; die waren wirklich kriminell und in Überzahl.
- Kitty: Sie Ärmster. Sind sie verletzt.
- Esel: Sie haben mir mein Handy und meine Geldbörse abgenommen...
- Rooster: Auch die Monatskarte?
- Esel: Die auch.
- Rooster: Jut, dass de jetze nen jeprüften Schwarzfahr-Warndienstler kennst, wa?
- Streuner: Heißt das, ihr drei bleibt jetzt die ganze Nacht in meinem Schlafzimmer?
- Kitty: Das habe ich bestimmt nicht vor! Ich muss noch zu einem Auftritt.
- Esel: Es fährt leider keine U-Bahn mehr. Und die Kerle da oben haben gesagt, wir sollen es uns gemütlich machen und es ja nicht noch mal wagen aus der Station raus zu kommen.
- Rooster: Wer sind die denn? Lass ma sehn *(liest von Esels Rücken)* Bandits. Kenn ick nüch.
- Streuner: Das ist ne ganz miese Bande Raufbolde, Bruder. Die schikanieren und drangsalieren, wo sie nur können. Die haben mich aus meiner ehemaligen Wohnung verjagt.
- Kitty: Einem Papiercontainer?

- Streuner: Reizend, Schwester. Ob du es glaubst oder nicht, aber ich hab mal in einer schicken 3-Zimmer Wohnung gewohnt.
- Kitty: Entschuldigung. Ich bin nur etwas durch den Wind, weil ich wegen diesem Ghetto-Getue hier meinen Auftritt verpasse.
- Rooster: Ick schau mir die Brüder ma an. Gleich wieder da. (ab)
- Streuner: Mach das lieber nicht, Bruder!
- Esel: Ach, der Kerl schließt sicher Freundschaft und wird doch sofort in die Bande aufgenommen. Und wir sitzen hier fest bis morgen früh.
- Kitty: Das ist ja alles ganz tragisch, aber vielleicht haben die Herren mir eben nicht zugehört. Ich habe einen Auftritt! Ich muss hier raus!
- Esel: Wer hat denn um 1 Uhr nachts noch einen Auftritt?
- Kitty: Ich bin Club-Sängerin. Ich singe in drei großen Clubs. Ich habe heute schon zwei Auftritte hinter mir. Volles Haus. Begeisterte Zuschauer! Rosen auf der Bühne. Und nun komme ich nicht in den dritten Club, wegen einer Bande von Halbstarren und einer dummen U-Bahn-Linie, die um kurz vor eins den Betrieb aufgibt. Sind wir hier auf dem Dorf, oder was? Wäre ich doch besser nach Bremen gezogen. Aber Nein!
- Esel: Nun beruhigen sie sich doch. Darf man fragen, wie sie heißen?
- Kitty: Vor ihnen steht die berühmte Kitty Meow. Sie haben sicher schon von mir gehört?
- Esel: Ich geh leider nicht so häufig in Clubs.
- Streuner: Ich muss auch passen, Schwester. Die haben da meist Kleiderordnung.
- Kitty: Ich bin nicht ihre Schwester. Und überhaupt- es ist sehr unhöflich, wenn man eine Dame, eine berühmte Sängerin noch dazu, kennen lernt und sich dann nicht selbst vorstellt.
- Esel: Moment (*zieht zwei Visitenkarte hervor*) Hier die Karte von unserem Unternehmen.

- Kitty: I – Punkt, A-Punkt, Esel? Vermögensberater. I-Punkt, A-Punkt?
- Esel: Mein Vorname: Ingo-Alexander.
- Streuner: Sie heißen I-A-Esel? Ist das ein Scherz?
- Esel: Sehe ich aus, als hätte ich Humor?
- Kitty: Mh, na ja... aber immerhin humorvolle Eltern.
- Streuner: Dann ist Humor nicht vererbbar.
- Esel: Vielen Dank- genug Witze auf meine Kosten. Geben sie wieder her.
- Streuner: Nee, wart mal, Bruder. (*steckt die Karte ein*) Vielleicht brauch ich die ja noch.
- Esel: Erzählen sie mir nicht, dass sie einen Vermögensberater brauchen.
- Streuner: Na, immerhin waren wir Kollegen, so wie ich das sehe, Bruder. Ich hab in derselben Firma gearbeitet. Ich bin Paschulke, Abteilung 4, dritter Stock, Büro 12.
- Esel: Ist nicht wahr! Da sitze ich jetzt! Anträge E-L.
- Streuner: Siehst du Bruder, ich habe früher I-L bearbeitet, bis die Anträge zusammengelegt wurden.
- Esel: Das tut mir Leid. Ich hatte vorher nur E-H und die Zusammenlegung war wie eine Beförderung für mich.
- Streuner: Na, dann hatte wenigstens einer was davon. Vor vier Jahren war das. Wie es halt so geht. Büros werden kleiner, Belegschaft wird gekürzt...in der Kantine gibt es nur noch drei Menüs zur Auswahl.
- Esel: Mittlerweile nur noch zwei...und Suppe.
- Streuner: Oha. Dann stimmt's, was man sich so erzählt, was? Alle vier Jahre verändern die was in der Firma. Gab es schon Rundschreiben an alle Abteilungen?
- Esel: Ja, wieso?
- Streuner: Genau wie vor vier Jahren. Die entlassen wieder Leute. Haben sie ein blaues oder ein gelbes Rundschreiben erhalten.

- Esel: Ich...glaube es war gelbes Papier.
- Streuner: Oh-oh. Das sieht übel aus, Bruder.
- Esel: Ich werde gefeuert?
- Streuner: Ich würde mir schon mal eine Kochplatte und einen Einkaufswagen besorgen, an deiner Stelle, Bruder. Aber so Leid es mir tut, die Bank hier ist besetzt. Außerdem habe ich schlechte Erfahrungen mit Wohngemeinschaften gemacht. Ich glaube, die Haltestelle an der Klausestraße ist noch frei...
- Esel: Augenblick. Sie sind sich sicher, dass ich bald gefeuert werde?
- Kitty: Sie lassen sich nicht ernsthaft von einem Landstreicher gerade die Firmenpolitik ihres Arbeitsplatzes erklären?
- Streuner: Ich sag nur wie es ist, Schwester (*hustet bellend*)
- Esel: (*sinkt resignierend auf den Einzelsitzplatz*) Ich werde gefeuert.
- Streuner: Tschuldige, dass du es auf die Weise erfahren musst, Bruder.
- Esel: Die können mich nicht feuern! Wer bearbeitet dann Anträge E-L?
- Streuner: Werden mit A-D zusammengelegt, du müsstest das doch kennen, Bruder.
- Esel: Was für ein beschissener Tag. Ich muss mir von einem Penner sagen lassen, dass ich arbeitslos bin.
- Streuner: Das Positive daran ist, bald sind wir wieder Kollegen.
- Esel: Ich werde gefeuert.
- Kitty: Na und? Ich wahrscheinlich auch, wenn ich nicht rechtzeitig zu meinem Auftritt komme! Sie haben das Unglück nicht alleine gepachtet, Herr I.A. Esel. Aber das interessiert ja keinen hier.
- Streuner: Mich schon, Schwester...
- Kitty: Kitty!

- Streuner: Schwester Kitty. Was singen sie denn so?
- Kitty: Naja, Club-Musik eben. Soul und Blues hauptsächlich.
- Streuner: Mmmmh, Blues...ich liebe Blues. (*hustet bellend*) Ich hab hier irgendwo noch ne Mundharmonika rum liegen. (*sucht*)
- Rooster: (*kommt zurück- unversehrt*) Tja, sieht schlecht aus, Leute. Da oben sind an die zwölf Kerle und mach'n es sich nun jemütlich. Wir sitzen hier wohl erstmal fest, wa?
- Esel: Wie kommt es, dass sie nicht so übel zugerichtet wurden, wie ich?
- Rooster: Erstens: Icke hab weder ne Jeldbörse, noch so'n schicke Jacke, nochn Handy, dat die mir rapschen können. Und zweitens hab ick ja nur aus der Ferne jeschaut und bin nicht jleich auf se zu, um Palaver zu machen wie du. Bin doch nich lebensmüde.
- Kitty: Gibt es denn wirklich keine Möglichkeit, wie wir hier rauskommen könnten?
- Rooster: (*zuckt mit den Schultern*) Durch den Ausjang jedenfalls nüch.
- Esel: Vielleicht kann man sie bestechen? Haben sie Geld dabei, Kitty?
- Rooster: Mir hat er auch schon anjepumpt.
- Streuner: Seid nett zu ihm, er ist jetzt arbeitslos.
- Kitty: Nein, ich habe kein Geld bei mir... ich hätte womöglich meine Gage für den Abend, wenn ich endlich zu meinem Auftritt käme!
- Esel: Moment, haben sie nicht eben noch erzählt, sie hätten bereits zwei Auftritte schon hinter sich? Volles Haus. Begeistertes Publikum. Rosen auf der Bühne?
- Kitty: Äh...was ja, genau! Habe ich auch. Aber meine Gage...ehm...bekomme ich erst, wenn alle Auftritte um sind. Das Showgeschäft ist nicht einfach. Strahlend, aber nicht einfach.
- Streuner: Wem sagst du das, Schwester.

- Esel: Ach, haben sie auch Musik gemacht, Herr Paschulke?
- Streuner: Wenn ich meine Mundharmonika finde, kann ich es sogar beweisen. Im Übrigen: Streuner.
- Esel: Bitte?
- Streuner: Alle meine Kumpels nennen mich Streuner.
- Rooster: Ja, so'n Künstlernamen is was knorke. Icke nen mir Rooster.
- Kitty: Jetzt haben sogar schon Landstreicher und Punks Künstlernamen.
- Streuner: Ich wette du heißt auch nicht wirklich Kitty Meow, oder Schwester?
- Kitty: Aber ich bin wenigstens eine Künstlerin. Ich darf das!
- Rooster: Meinereiner is auch ne Art Künstler.
- Streuner: Sind wir nicht alle Überlebenskünstler, Bruder?
- Rooster: Die Künstler von der Linie 6. Also machen wir es uns jemütlich. (*zieht die Lederjacke aus*) Hat jemand Mucke dabei? Oder soll ich welche machen? (*trommelt etwas*)
- Streuner: Ich such gerade danach.
- Esel: Moment mal. Herr Rooster, drehen sie sich mal um.
- Rooster: Was'n nu? (*dreht sich um- auf seinem Unterhemd steht deutlich ‚bandits‘ zu lesen*)
- Esel: Da steht ‚bandits‘ auf ihrem Rücken.
- Kitty: Sind das nicht die Kerle, die uns hier unten festsetzen.
- Rooster: Äh...Wie kommt dette denn da hin? Det müssen die vorhin mir aufjesprüht haben. Jenau wie beim armen Esel!
- Kitty: Durch die Lederjacke durch?
- Esel: Ohne das sie etwas gemerkt haben?
- Streuner: Und obwohl du dich von denen fern gehalten hast, Bruder?

- Rooster: Ja wat denn, wat denn? Ist dette nu hier en Verhör, oder wie? Macht ma keene so jewaltigen Sprünge.
- Esel: Gehören sie etwa dieser Verbrecherbande an?
- Rooster: Seh ick so aus? (*Pause*) Ja, meinetwegen, ick seh so aus, aber mit den Typen da oben hab ick nüchts mehr am Hut.
- Kitty: Warum dann der Schriftzug auf dem Rücken?
- Rooster: Alte Jeschichte... würd jetzt zu lange dauern.
- Esel: Wir haben sonst nichts vor bis 5:10 Uhr. Also erklären sie uns jetzt bitte mal: Was haben sie mit diesen Bandits zu schaffen haben?
- Rooster: Icke war mal bei denen in der Gang, zufrieden?
- Kitty: Können sie dann nicht hochgehen und mit denen reden- wenn ich jetzt hier rauskomme, dann schaffe ich noch meinen Auftritt.
- Rooster: Die sind nicht so jut auf mir zu sprechen, det is das Problem, wa. Ick hab da einges verbockt. Wenn die mir zu Jesicht bekommen, hat mein Hintern Kirmes, wenn ihr wisst was ick meene.
- Esel: Also sind sie sozusagen auch gefeuert worden.
- Rooster: Schlimmer. Ick fürchte glatt, die sind wegen meiner einer hier.
- Esel: Die suchen sie?
- Kitty: Wenn wir ihn also ausliefern, lassen die uns vielleicht einfach gehen.
- Rooster: Fieser Plan, Kleene- echt fiese, wo ick die ganze Zeit so nett zu dir bin.
- Streuner: Hier wird keiner ausgeliefert (*hustet*) Einer für alle- alle für einen!
- Esel: Der Spruch funktioniert vielleicht bei den Musketieren, aber heutzutage heißt es doch: Alle für mich- jeder für sich.
- Streuner: Amen, Bruder.

- Esel: Herr Streuner, haben sie eben mitbekommen, dass Rooster zu diesen Raufbrüdern da draußen gehört?
- Streuner: Jupp.
- Esel: Er gehört der Bande an, die mich bestohlen hat und sie aus ihrer alten Wohnung verjagt hat!
- Streuner: Jupp.
- Esel: Stört sie das nicht?
- Streuner: Wieso? Er ist doch hier unten bei uns und nicht oben bei denen. Das sagt doch viel über ihn aus. (*hustet bellend*)
- Rooster: Det is mir en Sympath.
- Esel: Das ändert aber nichts daran, dass mich ihre Freunde da oben bestohlen und verprügelt haben.
- Rooster: Meine Mama sacht immer: „ Es jibt sone und solche und denn jibt es noch ganz Andere, awwer det sin die Schlimmsten, wa?“
- Esel: Bitte was?
- Streuner: Also: Einer für alle..?
- Kitty: Na gut, ‚alle für einen‘, aber nur, wenn sie erzählen, warum sie da nicht hochgehen können, um die Sache zu klären.
- Rooster: Ja nee, ick erzähl nich so jerne Jeschichten über mir.
- Kitty: Es gibt mehrere Arten eine Geschichte zu erzählen. Sie wollten doch Musik machen?
- Rooster: (*zögert*) Na meinetwejen. Versuchen kann man’s ja mal. Ick schätze keener von ihnen kann mir ne BeatBox machen?
- Esel: Bitte was?
- Rooster: Beatbox. Mit dem Mund...Ach, schon jut, ick improvisiere (*groovt sich ein- findet dann einen Eimer/ Cajón und gibt sich den Takt*)
- Ihr stellt euch das so einfach vor,
das da oben ist kein Kabenchor, Leute

das ist, ohne Witz, ne ganz durchtrieb'ne Meute,
das sind echte Verbrecher, keine banalen Straßenfeger,
rechte Messerstecher und echt brutale Schläger.
(zu Kitty) Und man hat immer Schwein, wird man nur
von denen angemacht, es könnte immer schlimmer
sein, hast du da dran mal gedacht, Kleine?
Kommen die Brüder auf dich zu gerannt, nimmst du die
Beine, mal besser in die Hand.

Kitty: Hab ich ja auch gemacht.

Rooster: Clever mitgedacht und auch zur rechten Zeit,
(zu Esel) und du- tut mir Leid, du bist nun mal ein
Opfer.

Esel: Bitte was?

Rooster: Kein Spaß. Und keine Zeit um tapfer, zu sein, oder den
Helden zu spielen, das hat bereits zu vielen, echten
Helden, wortwörtlich das Genick gebrochen, die
wollten dieses Unrecht melden, sind dann geknickt
zurück gekrochen. Dir fehlen nur dein Telefon und dein
schönes Portemonnaie, ein schwerer Diebstahl ist das
schon und so was tut auch sicher weh,
aber anstatt dir die Jacke und alles drin zu klauen,
können die dir auch die Jacke voll und fest verhauen.
Also sei lieber froh, bist ohne Zank da raus,
manch anderer liegt so, ganz schnell im Krankenhaus.

Streuner: Da hat er Recht, so was kann schmerzhaft sein.

Rooster: Und auch bei dir echt, ist die Gefahr nicht klein. Mann,
die haben dich aus deiner Bude verjagt und dann?
Hast du es der Polizei gesagt?

Streuner: Natürlich.

Rooster: Schlechter Plan, von Anfang an.
Wer spitzelt und einen verpfeift, der lebt nicht lang.
Noch bevor der Spitzel begreift, was Sache ist,
Und vielleicht plagt ihn sogar der Gewissensbiss,
haben das die Kerle dann längst geheckt und nen
fiesen Racheplan ausgeheckt.
Drum hast dich versteckt, und ich kann raten, solange
die da toben, ist das nicht verkehrt.
Wirst du nicht entdeckt, kannst du hier warten, bis da
oben wieder Ruhe einkehrt.

Streuner: Das ist mal beschissen.

- Esel: Gemeingefährlich!.
- Rooster: Hey, ihr wolltet es wissen und ich bin zu euch ehrlich.
,Bandits' ist der Name und der Name ist Programm,
ob Kerl oder ob Dame, die fackeln echt nicht lang.
Autos knacken, Profilieren, Pöbeln und Betrugerei,
Diebstahl, Bruch und Provozieren, Messerkampf und
Prügelei.
Das sind im Großen ihre Ziele und ich war immer mit
dabei, doch in jeder Großfamilie, gibt es auch ein faules
Ei.
- Kitty: Sie waren das faule Ei?
- Rooster: Ich war nun Teil von diesem Haufen, und mittendrin,
statt nur dabei.
Doch muss es in dem Haufen laufen,
und man muss sich zusammenraufen.
Dann läuft die Sache einwandfrei.
So gab es in der Regel Regeln, und lief etwas gerade
schief, mussten das die Regeln regeln, wenn etwas
nicht mehr gerade lief.
Ich hatte die Regeln in letzter Zeit, aus Versehen mal
vergessen. Das ging zuletzt einfach zu weit und ich
wäre oft schlimmer dran, darum hab ich immer dann,
ein paar Vergehen mal ausgesessen.
Doch irgendwann fällt's auf und alle hacken drauf und
eh man sich versieht. Beschließen sie dich
rauszuschmeißen, schlimmer noch dich zu
zerreißen, weißt nicht wie dir geschieht.
Was tun, wenn einen seine Bande verbannt?
- Kitty: Nun, du nimmst deine Beine in die Hand?
- Rooster: Und was nicht tun, schon gar nicht bei so vielen?
- Esel: Sich ausruhen und den Helden spielen.
- Rooster: Man bleibt verdeckt, nicht dass es einer erfährt.
- Streuner: Und man versteckt sich, bis Ruhe einkehrt.
- Rooster: Peace Out, Freunde! (*er beendet den Beat*)
- Esel: Das klingt ja wirklich brutal. Also sind die Punks da
draußen nicht wirklich gut auf sie zu sprechen.
- Rooster: Nu hat er's jerafft.

- Kitty: Aber womit genau haben sie denn die Regeln ihrer Bande gebrochen?
- Rooster: Naja, ick hab mir en bissel zu viel von unseren ‚Jeschäften‘ abjezwackt. Irjendwann fiel so wat auf. Junge, die waren anjefressen.
- Esel: Ich wusste es; sie sind ein kriminelles Element.
- Rooster: Aber reuig, doch. Jenug von mir. Jetzt musst du nachziehen, Kitty!
- Kitty: Womit?
- Rooster: Na mit nem Song- du bist doch so ne Profi-Trällertante. Ick mach mir doch nüch alleene zum Affen.
- Kitty: Ich sing nicht einfach so- ich brauche musikalische Untermalung.
- Rooster: Ick mach dir die BeatBox. (*Beatbox*)
- Kitty: Ich sagte musikalische Untermalung und kein asthmatisches Husten.
- Streuner: (*bläst in eine Mundharmonika*) Gefunden. Ich wusste doch, dass ich das gute Stück nicht weggeworfen habe. (*hustet*)
- Kitty: Apropos asthmatisches Husten. Ihr Husten klingt aber nicht sehr gesund, Herr Streuner.
- Rooster: Wie klingt denn bitte jesundes Husten?
- Kitty: Waren sie damit schon mal beim Arzt?
- Streuner: Ist nichts Ernstes, Schwester. Nur eine leichte Bronchitis. Hier unten ist es eben ab und an etwas zugig.
- Rooster: Besonders wenn die Züge durchfahren, was? (*lacht krähend*)
- Streuner: (*bläst in die Mundharmonika*) Ah. Das weckt Erinnerungen.
- Es war vor gar nicht langer Zeit,
Da hatt ich Geld und auch Arbeit.
Ich musste morgens echt früh raus,

trotzdem hab ich mich drauf gefreut.
Heute kann ich den Tag durch schlafen- und habe Zeit
mich auszuruhen, das klingt zwar toll, doch ist's ne
Strafe, ich habe nichts zu tun.

Meine Kollegen im Büro,
die war'n mal so und auch mal so,
doch ich kam gut mit jedem aus,
ja, mein Job machte mich froh.
heut seh ich hunderte Personen,
doch nie ein Lächeln im Gesicht,
wer würde freiwillig so wohnen,
ich denke die ganz sicher nicht.

Meine Wohnung war zwar klein,
doch von mir passte alles rein.
ich habe auch echt gern gekocht,
doch so wird's nie wieder sein. Nein, nein, nein.
Denn nun ess ich zumeist aus Dosen,
und meine Wohnung die ist weg.
Ich trage arg zerlumpte Hosen
und um mich rum ist nur noch Dreck.

Leb auf der Straße, wie ein Hund,
doch war ich bislang stets gesund,
so ist mein Leben gar nicht schwer,
wenn dieser Husten nur nicht wär,
seit kurzen muss ich dauernd Keuchen,
hinzu kommt das die Nase weint.
Doch lasst euch davon bloß nicht täuschen,
mir geht's echt besser, als es scheint.

(Mundharmonikasolo)

Wollt ihr wissen was mein Rezept ist?
Die geheime Zutat zum guten Leben?

Was mich dennoch am Leben hält,
Ist einzigartig auf der Welt,
Trotz allem spüre ich das Glück,
ganz ohne Obdach und auch Geld.
Ich sage willst du etwas ändern,
dann rede nicht davon, dann tu's.
Alles auf der Welt ist machbar,
es wird stärker, was erst schwach war,
und du fühlst dich selbst wieder achtbar,
mit der Musik und mit dem Blues. Yeah..

-

Rooster: Na, mit dir hat das Leben aber och wat fiese
mitjespielt, Chef.

- Streuner: Halb so wild. (*hustet angestrengt*) Der Blues ist die beste Medizin gegen alles.
- Esel: Als ob das bisschen Gesänge mir meinen Job wieder besorgen kann. Gefeuert. Und das alles blüht mir jetzt auch. Wie soll denn eine einzelne Person A-L bearbeiten?
- Rooster: Nee, nich wieder Trübsal blasen jetze. Los Kittycat, jetzt musst du uns was Fröhliches singen.
- Kitty: Schluss jetzt! Ja, ich muss singen. Aber nicht hier! Ich muss zu meinem Auftritt! Kapiert das denn hier keiner? Das ist meine einzige Chance! Meine verdammte, letzte Chance. Also gehen sie jetzt da hoch, Herr Rooster und erklären sie das ihren Kollegen.
- Rooster: Sorry, Kleene. Hast mir eben nicht zugehört? Die nehmen mir auseinander, ehrlich.
- Streuner: Wieso denn deine letzte Chance, Schwester? Ich denke das Publikum liebt dich.
- Kitty: (*zögerlich*) Das war gelogen. Ich singe nicht in drei Nachtclubs. Ich singe nicht einmal in einer lausigen Bar. Um ehrlich zu sein, habe ich noch nie vor Publikum gesungen.
- Rooster: Lampenfieber, wa? Kenn ick.
- Streuner: Kannst es ruhig erzählen, Schwester. Heute ist die Nacht der einsamen und auch der offenen Herzen.
- (*spielt eine leise Mundharmonikamusik*)
- Kitty: Heute Nacht hätte ich die Gelegenheit gehabt, in einer wirklich guten Musik-Bar zu singen. Zwei Songs von mir- zur Klavierbegleitung. Ganz klassisch. Vielleicht hätte ich es endlich geschafft. Aber das werde ich jetzt wohl nicht mehr erfahren. Soviel zu ,alle für einen'. Vielen Dank auch.

Achtung: Ende des gekürzten Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de



Leseprobe
Online Ansichtsexemplar!

razzo®
pen
uto

